

Lehrfahrt

FÖKO - Lehrfahrt nach Tschechien / Polen vom 14. - 17. August 2005

Die diesjährige FÖKO-Lehrfahrt führte uns mit einem Reisebus ins angrenzende Tschechien und nach Polen. An den vier Tagen besichtigten wir insgesamt fünf Betriebe, das Highlight dürfte dabei wohl der Besuch der Zuchtstation von Prof. Tupy in Tschechien gewesen sein.

Der Bio-Obstbau in Tschechien steht noch am Anfang seiner Entwicklung. Bei den bereits ca. 700 ha zertifizierten Flächen handelt es sich meist um ältere Streuobstanlagen, welche nicht gespritzt und nur geerntet werden. Erwerbsobstanlagen mit Spindelbäumen sind die Ausnahme. Der Bio-Anbau wird staatlich gefördert.

Zuchtstation Prof. Tupy, Strizovice

Nach einer etwa 9-stündigen Busfahrt kamen wir am späten Sonntagnachmittag bei der Zuchtstation von Prof. TUPY in Strizovice (CZ) an. Dort wurden wir bereits von Herrn Tupy und seinen Mitarbeitern erwartet. Auf 2 ha Fläche werden hier neue, krankheitsresistente Apfelsorten gezüchtet. Pro Jahr werden über 1000 Selektionen angezogen, welche später auf Wuchs, Krankheitsanfälligkeit und schließlich Fruchtqualität ausgelesen werden. Um frühzeitig die Anfälligkeit gegenüber Schorf und Mehltau herauszufinden, werden bei der Anzucht keine Fungizide eingesetzt. Bewährt sich ein Sämling, werden vom Mutterbaum Reiser geschnitten und hauptsächlich auf M9 veredelt. Bis dahin sind einige Jahre seit der Aussaat verstrichen und die Sämlinge sind zu beachtlichen Bäumen mit mehreren Zentimeter Stammdurchmesser herangewachsen. Nur wenige Sämlinge werden weitervermehrt, die anderen werden aufgrund mangelnder Eigenschaften verworfen.

Herr TUPY und sein Mitarbeiter vor Ort Herr ZIMA führten uns zu ihren vielversprechendsten neuen Züchtungserfolgen. Dies sind häu-

Abb. 1: Entwicklung des Ökologischen Landbaus in Tschechien. Biologische und in Umstellung befindliche Landwirtschaftliche Fläche (ha)

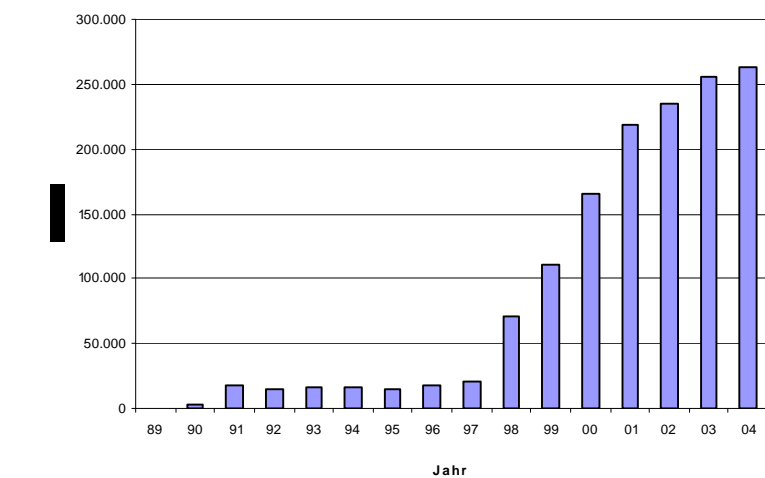


fig Kreuzungen aus 'Golden Delicious' x 'Topaz' als Resistenzträger. Von diesen gelbschaligen Sorten sind nach Meinung von Prof. Tupy 'Sirius' und 'Orion' am besten für den Bioanbau geeignet. Diese beiden triploiden Sorten sind mittlerweile in der EU als Sorte angemeldet. In der Ausfärbung bekommt 'Sirius' eine leichte orangene Backe. 'Orion' ist ein regelmäßiger Träger, reift Anfang Oktober und ist im Lager bis März haltbar.

Die knackige, saftige, schorffresistente Sorte 'Mira' scheint seiner Meinung nach auch eine aussichtsreiche Sorte für den Bio-Anbau zu sein. Diese rotgefärbte Sorte reift nach Topaz und hat eine sehr gute Lagerfähigkeit bis Juli, wobei die Saftigkeit gut erhalten bleibt. Allerdings für eine gute Fruchtqualität ist Ausdünnung notwendig.

Die Sommersorte 'Amethyst' bekommt auch keinen Schorf und fast keinen Mehltau. Sie ist eine Kreuzung aus 'Nela' x 'Vista Bella'; wobei das Aussehen ganz stark an 'Vista Bella' erinnert: dunkelrote fast violette Färbung kombiniert mit einer starken Beduftung. Dieses Aussehen hat zu ganz unterschiedlichen Reaktionen in unserer Gruppe geführt (von 'ganz tolles Aussehen' bis zu 'das ist ja gar nichts'). 'Amethyst' soll sehr säuerlich sein, aber einer Woche nach der Ernte wird sie noch süß. Sie ist gut saftig und gut lagerfähig und muß wie ihre Muttersorte 'Nela' ausgedünnt werden.

Vielversprechend für die Zukunft als eventueller schorffresistenter 'Gala'-Ersatz ist die Kreuzung aus 'Mira' x 'Bohemia'. Bisherige Erfahrungen wurden nur am Mutterbaum gemacht. Die Äpfel sind triploid mit einem langen Fruchtstiel und roter Backe. Sie sind grö-

Lehrfahrt

ber als Mira und geschmacklich etwas besser. Es ist keine Ausdünnung notwendig, die Äpfel hängen einzeln. Im Naturlager sind sie bis Juni lagerfähig, die Festigkeit ist gut. Der Baum zeigt einen flachen Astabgang. Problematisch ist die Blattgesundheit. Einige Blätter zeigten braune Flecken, die Ursache hierfür ist bislang nicht geklärt.

Daneben wurden auch Sorten u.a. 'Topaz' und 'Rubinola' auf der sehr schwach wachsender Unterlage JTEG vorgestellt (Wuchsstärke 60 % von M9).

Daneben wurden auch die Ballerina-Bäume 'Rondo' und 'Optima' vorgestellt.

'Optima' ist eine Kreuzung aus 'Goldstar' x 'Waltz'. Sie wird in der 1.-2. Oktoberwoche geerntet. Ihr Geschmack ist süß-säuerlich, im Naturlager ist sie bis März lagerfähig. Die Früchte sind grün, manchmal mit roter Backe.

Über den Zaun der Zuchtstation konnten wir eine 20jährige 'Rosana'-Anlage auf M1 sehen (gepflanzt noch zu sozialistischen Zeiten). 'Rosana' war damals die erste resistente Sorte, welche in die Praxis gepflanzt wurde. Uns allen wurde bewusst, wie viel Geduld und Ausdauer die Züchtungsarbeit verlangt. Erst nach 10-15 Jahren zeigt sich annähernd der Wert einer neuen Sorte, davor wurden viele hundert Sämlinge ausselektiert. Für die anfallenden Arbeiten sind drei ständige feste Arbeitskräfte unter der Leitung von Herrn Zima angestellt. Herr Tupy arbeitet mit seinen über 80 Jahren noch in Prag am Institut für experimentelle Botanik an der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, - ein Leben für den Obstbau.

Auf dem Weg zu unserem Übernachtungsquartier in Turnov machten wir noch kurz einen Abstecher zum nahegelegenen Schloss Sychrov aus dem 17. Jahrhundert mit großer Parkanlage. Die Kultur sollte ja nicht zu kurz kommen.

IP-Betrieb Mazanek, Turnov

Am nächsten Morgen ging es weiter zur Besichtigung der Obstanlagen der Familie Mazanek in der Nähe von Turnov. Dort lernten wir Frau Jirina Pavelková vom Biolandbau Verband 'Pro-Bio' kennen. Sie war unsere Reiseführerin in den kommenden zwei Tagen und half uns die Sprachbarrieren während der Zeit in Tschechien zu überwinden. Bei 'Pro-Bio' ist Frau Pavelková für Projekte, Öffentlichkeitsarbeit und Internationale Zusammenarbeit zuständig.

Der Betrieb Mazanek liegt auf einer Höhe von 350-400 m NN. Die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt 8,5 °C bei 760 mm Niederschlägen. Im Winter sind bis zu -20°C möglich. In diesem Jahr fielen die Temperaturen während der Blüte auf -9°C, nur die Hälfte des Ertrags wird erwartet.

Früher war es ein sozialistischer Landwirtschaftsbetrieb. Seit 1991 bewirtschaftet Herr Mazanek seine Flächen nach IP-Richtlinien. Der Betrieb umfasst heute 110 ha Obst, davon 70 ha Äpfel, 20 ha Sauerkirschen, 18 ha Zwetschgen und 5 ha Kirschen. Etwa 85% sind Neupflanzungen, die Kosten je Baum liegen bei 2-3 €. Er beschäftigt neun Angestellte und zusätzliche Saison-AKs. Diese kommen aus Tschechien, Polen und der Ukraine und haben einen Bruttostundenlohn von 3 €.

Das Apfelsortenspektrum umfasst 'Jonagold', 'Golden Delicious', 'Shampion', 'Gala' und 'Gloster'. Herr Mazanek ist auch bereits in die Produktion von resistenten Sorten wie 'Topaz', 'Rubinola', 'Goldstar' und 'Rajka' eingestiegen. Seiner Meinung nach werden resistente Sorten beim Konsumenten immer beliebter, der Trend geht zu 'Rubinola', 'Rubin' und 'Topaz'. Der durchschnittliche Ertrag seiner Spindelbäume (M9, virusfrei) liegt bei 30-70 t/ha, 'Rubinola' liegt bei 30-40 t/ha, 'Topaz' und 'Goldstar' bei > 40 t/ha.

nola' liegt bei 30-40 t/ha, 'Topaz' und 'Goldstar' bei > 40 t/ha.

Herr Mazanek überlegt eventuell seinen Betrieb auf Bio umstellen, dafür muß aber die Voraussetzung bestehen, das er die Anpflanzung resistenter Sorten im Betrieb erweitert hat. Die Preise für Bio-Äpfel liegen um 10-15% höher als die für IP-Ware. Wichtig ist auch hier schönes Aussehen der Früchte. Bio-Obstflächen werden staatlich gefördert mit 11.000 Kronen je ha, das sind umgerechnet knappe 400 €.

Hauptschädlinge sind der Apfelwickler und die Sägewespe. Bei 'Topaz' tritt vereinzelt Mehltau auf, Stippeprobleme gibt es bei 'Goldstar' und 'Shampion'. Insgesamt werden bei den resistenten Sorten 4-5 Spritzungen durchgeführt. Herr Mazanek schwört auch auf eine 3-malige Ca-Blattdüngung in Form eines Chelats. Feuerbrand ist noch nie aufgetreten.

Beim Zwetschgenanbau ist Scharka das Hauptproblem. In Zukunft will Herr Mazanek auf scharkaresistente Sorten zurückgreifen.

Bei Sauerkirschen baut er ungarische Sorten, 'Fanal' und 'Morellenfeuer' an, bei Süßkirschen hauptsächlich 'Kordia'. Gegen Monilia erfolgt eine Spritzung in die Blüte und drei Wochen vor der Ernte. Die Kirschen werden exportiert zu einem Preis von 0,25-0,50 €/kg. Das übrige Obst wird vor allem an die Supermärkte im Land verkauft.

In den vergangenen Jahren wurde viel Geld in Gebäude und Maschinen investiert. Der Betrieb hat ein großes Kühllager und eine eigene Sortiermaschine mit Verpackungseinrichtung. Von Oktober bis Mai lagern die Äpfel bisher im Kühllager, in 2 Jahren soll zusätzlich ein ULO-Lager gebaut werden.

Es wurde auch eine Vermarktungsgenossenschaft namens „ebfruit“ (East Bohemia Fruit) gegründet. Das jährliche Obstaufkommen beträgt 5.000t, die durchschnittliche

Lehrfahrt



Pro-Bio - der Biolandbau Verband der Tschechischen Republik (www.pro-bio.cz)

- 482 Mitglieder, davon sind 400 Biolandwirte, weitere Mitglieder: Verarbeiter, Händler, Vertreter von Schulen etc.
- Ca. 120.000 ha landw. Fläche wird biologische bewirtschaftet, d.h. 3 % der landw. Gesamtfläche Tschechiens
- Der Verband wurde im März 1990 gegründet, gleichzeitig erschien die Fachzeitschrift „Ökologischer Landbau“
- Ab 1990 gab es zum ersten Mal eine 3jährige staatliche Förderung des Biolandbaus
- Im März 1991 wurde 'Pro-Bio' Mitglied des internationalen Dachverbandes IFOAM
- 1992 - Gründung der Handelsgesellschaft 'Pro-Bio' GmbH
- 1993 - Entstehung der Kontrollstelle KEZ, es wurde ein einheitliches tschechisches Bio-Label eingeführt
- Haupttätigkeiten des Verbandes:
 - Beratung - vor Ort in den Betrieben, Gruppenberatung (Seminare, Kurse, Exkursionen etc.), Fachliche Publikationen
 - Interessenvertretung: Vorbereitung von Förderprogrammen (CZ und EU), Legislative, Fachkommissionen an Ministerien und in den Regionen
 - Öffentlichkeitsarbeit: Werbung für Produkte und Dienstleistungen, Internetauftritt, gemeinsame Verpackungen, Organisation von Biojahrmärkten, Verkostungen etc., Infoservice für Journalisten
 - Spezialprojekte - Hauptthemen: Förderung des Marktes mit Bioprodukten, Artgerechte Tierhaltung, Biodiversität, Biologisches Saatgut, Regionalentwicklung, Naturkost-Fachhandel, Biologisch-dynamische Landwirtschaft



Größe der 11 beteiligten Betriebe liegt bei 30 ha. Kunden sind Supermärkte in Tschechien, in den Export gehen nur Sauerkirschen.

Bio-Betrieb Plisek, Horice

Anschließend ging es weiter nach Horice zum Obstbaubetrieb von Bedrich Plisek, dieses Mal ein echter Bio-Betrieb. Herr Plisek ist ein ehemaliger Mitarbeiter des Forschungsinstituts für Obstbau in Holovousy (CZ). Als Experte in Sachen Düngung hielt er sogar bereits bei der Ökologischen Obstbautagung in Weinsberg einen Vortrag zum Thema Blattdüngung mit Kalzium. Im Jahr 1997 verlor er, im Alter von etwa 50 Jahren, aufgrund Einsparungsmaßnahmen des Insti-

tuts von heute auf morgen seine Arbeitsstelle. Aus der Not heraus, aber auch aus Überzeugung, dass dies der richtige Weg für ihn ist, machte er sich als Bio-Obstbauer selbständig. Materiell fing er sozusagen mit „nichts“ an.

Heute umfasst sein Betrieb 5,2 ha. Er baut nur resistente Sorten an, hauptsächlich 'Topaz', 'Rajka', 'Rosana' und 'Goldstar'.

In Zukunft möchte er die neuen gelben Sorten von Herrn Tupy (wie 'Sirius') anpflanzen. Das Holovousy-Institut hat seiner Meinung nach zur Zeit keine neue anbauwürdige Sorte. Zur Wicklerüberwachung setzt er Pheromonfallen zu insgesamt 7 Falterarten ein. Die meisten Schäden hat er durch Apfelwickler, verschiedene Schalenwickler und die Apfelsägewespe. Die Bekämpfung des Apfelwicklers

erfolgt mit BT. Granuloseviren und Verwirrung sind nicht zugelassen. Er kämpft derzeit darum, das Madex auch in Tschechien eingesetzt werden darf.

Die Baumstreifen werden mit einem umgebauten Bodenbearbeitungsgerät freigehalten. Dieses verursacht viele Baumschäden und Ausfälle, er setzt es daher so wenig wie möglich ein.

Sein Obst verkauft Herr Plisek an Naturkostläden und kleine Händler in Prag. In diesem Jahr will er es wenn möglich ins Ausland verkaufen. Sein Betrieb war dem Pro-Bio Verband angeschlossen. Er ist in diesem Jahr ausgetreten, da er von diesem mehr Unterstützung bei verschiedenen Problemen erwartet hätte.

Lehrfahrt

In Litomyšl war unser Hotel. Frau Pavelková zeigte uns am Abend noch einige Sehenswürdigkeiten der Stadt. Ein Naturkostladen hatte extra wegen uns länger geöffnet. Es war der erste Naturkostladen überhaupt, welcher in Tschechien eröffnet wurde. Hier konnten wir uns mit tschechischen Bio-Produkten (Wein, Müsli,...) eindecken, die Angebotspalette war ähnlich der in Deutschland.

Usovsko AG, Usov

Am nächsten Morgen starteten wir nach Usov zu einer ehemaligen Genossenschaft. Wir trafen uns zunächst im Sitzungszimmer, wo uns das Unternehmen anhand eines dynamischen Videos vorgestellt wurde. Danach war noch Zeit für Fragen.

1995 ging der sozialistische Großbetrieb in eine Aktiengesellschaft namens Usovsko AG über. Aktionäre sind hauptsächlich ehemalige Genossenschaftsmitglieder.

Es gibt acht selbständige Betriebsteile, darunter auch ein landwirtschaftlicher Bereich mit 9.000 ha Fläche. Dieser ist wiederum auf 5 Betriebe verteilt. Es werden 3.200 ha Getreide, 800 ha Raps-, Mais- und Futterpflanzen angebaut. Sie haben Milchkühe und andere Tiere. Ein Teil-Betrieb mit 2.200 ha macht Mutterkuhhaltung nach Bio-Norm.

Die gesamte Obstanbaufläche von etwa 250 ha gliedert sich auf in 150 ha Apfel, 20 ha Schwarze Johannisbeere, 32 ha Rote Johannisbeere und 33 ha Sauerkirsche. Eine Apfelanlage ist derzeit in Bio-Umstellung. Das ist eine Fläche mit 33 Jahre alten Bäumen und Sorten, auf denen nur 1 t/ha produziert wird. Sie haben diese Anlage stehen gelassen, da EU-Rodeprämien versprochen waren, die dann aber nicht kamen. Nächstes Jahr sollen 20 ha Bio-Apfelanlagen gepflanzt werden, mit neuen resistenten Sorten. Die Nachfrage nach Bio-Obst ist sehr gering. Die Supermarktketten wollen nur sehr billig einkaufen und

importieren daher z.T. aus Polen. Da die Menschen in Tschechien relativ geringe Einkommen haben, können sie sich kaum teure Bio-Produkte leisten.

Beim Apfelanbau überwiegen noch herkömmliche Sorten wie 'Idared', 'McIntosh', 'Spartan', 'Golden Delicious' und 'Rubin'. Bereits jetzt sind 20% der Anbaufläche mit resistenten Sorten belegt, dieser Anteil soll in Zukunft noch erhöht werden. Die durchschnittlichen Erträge im konventionellen Spindelanbau liegen bei 40-50 t/ha, ältere Anlagen erreichen im Durchschnitt Mengen von 30 t/ha. Sie verfügen über eigene Kühllager- und Sortiereinrichtungen.

Ein Teil der Produkte wird in der eigenen Obsttrocknungsanlage verarbeitet. Pro Jahr werden hier über 100t Äpfel getrocknet und zu loseem Müsli und Müsliriegeln verarbeitet. Sie produzieren 15 Arten von Müsliriegeln (15.000 Riegel/Stunde). Etwa 1% der Müsliproduktion ist in Bio-Qualität. Die Produkte werden hauptsächlich nach Polen, in die Ukraine, die Slowakei und in die EU verkauft. In der Müsliproduktion ist die Nachfrage größer als das Angebot. Sie haben auch einen Werksverkauf, da haben sich einige von uns gleich einen Jahresvorrat zugelegt.

Mit dem Beitritt zur EU fielen die Preise für landwirtschaftlichen Produkte um bis zu 100%.

Schwarze Johannisbeeren werden zum Preis von 14 Cent, rote Johannisbeeren zu 20 Cent je Kilogramm verkauft. Die Löhne sind sehr niedrig, sie machen lediglich 10% des Verkaufspreises aus.

Weitere Betriebsteile sind Farben, Kunststoffproduktion und ein Sägewerk. Ebenso gibt es Hotelkapazitäten. Die Bereiche Pflastersteine und Zierpflanzen wurden in den letzten Jahren aufgelöst.

Nach dem „theoretischen“ Teil ging es hinaus in die Praxis. Uns wurde eine IP-Anlage mit Tröpf-

chenbewässerung vorgestellt. Aufgepflanzt waren die Sorten 'Golden Reinders', 'Jonagold' (Mutante), 'Marnica', 'Rubinola' und 'Rubin'. Der Pflanzabstand betrug 4,50 x 0,8 m. Die Hagelereignisse häufen sich in letzter Zeit, deshalb werden vermehrt Hagelnetze aufgezogen. Die Vorbereitungen hierfür waren bereits sichtbar; als Hagelstangen dienten unbehandelte Eichenstämme. Die Baumpfosten waren aus Bambusrohr. Hauptprobleme im Anbau sind Fruchtschalenwickler, Sägewespe und Läuse. Gegen Schorf werden im IP-Anbau 8 Spritzungen ausgebracht.

Der angestrebte Ertrag liegt bei 60 t/ha. Die geschätzten Produktionskosten je Kilogramm Äpfel bis zum Lager liegen bei 12-13 Cent.

Bei Sauerkirschen werden überwiegend tschechische Sorten (Morella) angebaut. Ein Teil entfällt auf ungarische Sorten und auf die Sorte Morellenfeuer. Ziel ist, die Qualität und den Ertrag zu erhöhen und die Kosten zu senken.

Die Zukunft des Obstbau sieht nicht so rosig aus: junge Menschen in Tschechien arbeiten nicht gern in der Landwirtschaft, die Obstpreise sind zu 100 % in der letzten Zeit gefallen. Sie möchten gern Qualität und Menge erhöhen bei gleichzeitiger Senkung der Kosten. Auch sollen die Altanlagen gerodet werden und neue moderne Sorten gepflanzt werden.

Nach der Verabschiedung von Frau Pavelková und den Usovsko-Mitarbeitern fuhren wir noch am selben Abend nach Polen, genauer gesagt nach Breslau (Wroclaw). Dort verpassten wir im Hotel unseren Übersetzer und Stadtführer, sodass wir auf eigene Faust „Breslau bei Nacht“ erkunden mussten.

Öko-Obstanbau in Polen

Am nächsten Morgen lernten wir Herrn SNIADY, den Direktor des polnischen staatlichen landwirtschaftlichen Beratungszentrums in Wroclaw kennen. Er vermittelte uns

Lehrfahrt

einen Überblick in die Biologische Landwirtschaft in Polen. Die Anzahl der Bio-Betriebe wächst jährlich. Im Jahr 2003 gab es in Polen 2286 zertifizierte Ökobetriebe, dies entspricht ca. 50.000 ha. Dies sind 15 % mehr als noch in 2002. Dennoch ist die Zahl der Öko-Betriebe weiterhin gering. Die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise hat in Polen kaum Einzug gehalten. Dies hängt damit zusammen, daß die katholische Kirche dem Bio-Dynamischen sehr kritisch gegenübersteht. Die meisten Betriebe findet man im östlichen Teil Polens. So gibt es auch dort mehr Öko-Obstbetriebe. In der Nähe von Wroclaw war es wohl sehr schwer überhaupt einen Öko-Obstbetrieb für unsere Exkursion zu finden. In Polen gibt es 6 befugte Öko-Zertifizierungsstellen.

Bio-Streuobstanlage, Breslau

Nach dem Frühstück mussten wir noch 1,5 Stunden zu unserem letzten Betrieb, der Bio-Streuobstanlage der Familie GIBALA, fahren. Zum Glück konnte Helmut Fischer und seine Tochter Karolina polnisch sprechen, ansonsten hätte es sicherlich Verständigungsschwierigkeiten gegeben.

Die Besitz- und Vermarktungsverhältnisse sind etwas kompliziert. Die Flächen gehören dem Staat (Art Treuhand). Die Bauern pachten die Streuobstanlagen zu einem hohen Preis von 250 € je Hektar, pflegen und beernten sie. Bio-Förderung gibt es vom Staat ca. 50 €/ha. Frau Gibala hat die Fläche gepachtet, da sie arbeitslos war. Die Anlage selbst ist bereits 45 Jahre alt. Über die Anpflanzung von neuen Sorten hat sie sich noch keine Gedanken gemacht.

Über einen polnischen Händler wird die Ernte in 25 kg oder 50 kg Säcken nach Deutschland zu einem Zwischenhändler verkauft. Dieser wiederum beliefert dann große Verarbeitungsfirmen. Nach dem gleichen Schema werden Schwarze Johannisbeeren und Sauerkirschen in Polen vermarktet.

Geringe Mengen werden über Selbstpflücke und auf dem Markt verkauft. Ein Lager gibt es nicht.

Obstbauliche Pflegemaßnahmen laufen in dieser Anlage nur in sehr geringem Umfang: ein Winterschnitt und eine 2-malige Mahd der Wiesen. Immer mehr Obstflächen sind in Polen zertifiziert. Die vorgestellte Streuobstanlage ist biologisch-dynamisch zertifiziert. Unsere Nachfrage nach Einsatz von Präparaten rief ein Kopfschütteln bei der Besitzerin hervor. Etwa 4 mal pro Jahr wird mit einem „Allheilmittel“ namens Biochikol 20 PC (Biopräparat) gespritzt. Es handelt sich hierbei wahrscheinlich um eine Art Blattdünger. Für die Zertifizierung muß ein Spritztagebuch geführt werden. Das Schütteln und Auflesen der Äpfel erfolgt von Hand. Faszinierend war die Begeisterung des jungen „Streuobstnachfolgers“, welcher, wenn er mal groß ist, viele Hektar auf diese Weise bewirtschaften möchte.

Der Widerspruch in diesem Betrieb, biologisch-dynamisch Zertifizierung einerseits und andererseits das Nichtwissen der Besitzerin um die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise mit Einsatz von Präparaten, führte nach dem Betriebsbesuch in unserer Gruppe noch zu vielen Diskussionen. Auch das umtriebige polnische „Händler-Naturell“ konnten wir auf diesem Betrieb live erleben.

„Nichtobstbauliche“ Beobachtungen

Insgesamt legten wir in diesen vier Tagen über 2000 Kilometer zurück. Mit dem Bus kamen wir in die entlegendsten Winkel. Es gab viel zu sehen von der Landschaft und der Lebensweise der Menschen. Manchmal hatte man das Gefühl, die Zeit wäre stehen geblieben. Kleine Ortschaften mit Holzgartenzäunen, Gemüsegärtchen, Steinhäufen, ein paar Hühner und grasende, angesellte Kühe. Viele Flächen waren stillgelegt und man hatte das Gefühl, dass der Natur mehr Raum

gegeben wird als bei uns in Deutschland. Doch gab es auch die andere Seite: Monokulturen mit Mais und Getreide so weit das Auge reicht. Beeindruckend, wie gegensätzlich die Landschaft sein kann. Auch sahen wir außergewöhnliche Kulturen wie Mohn- oder Buchweizenfelder.

Dankeschön

Organisiert wurde die Lehrfahrt größtenteils von Hugo Rosenberg und seiner Frau Reni. Ihre freundschaftlichen Kontakte und ihr Wissen über diese Länder waren sehr hilfreich. Recht herzlichen Dank dafür.

Genauso herzlich möchten wir uns bei Frau Jirina Pavelková, unserer engagierten tschechischen Reiseleiterin und Übersetzerin bedanken. Gerne hätte sie uns noch mehr von Land, Leuten und der tschechischen Bio-Bewegung gezeigt. Als Mitbegründerin von Pro-Bio arbeitet sie seit 15 Jahren am Vorwärtkommen der Bio-Bewegung, welche leider nur sehr langsam wächst.

Es wurde der Wunsch geäußert, noch mal eine Exkursion in den östlichen Teil Polens zu machen.

Birgit Künstler, BÖO

Sybille Späth, KOB Bavendorf